

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Johann Wolfgang Goethe

urn:nbn:de:bsz:31-62042

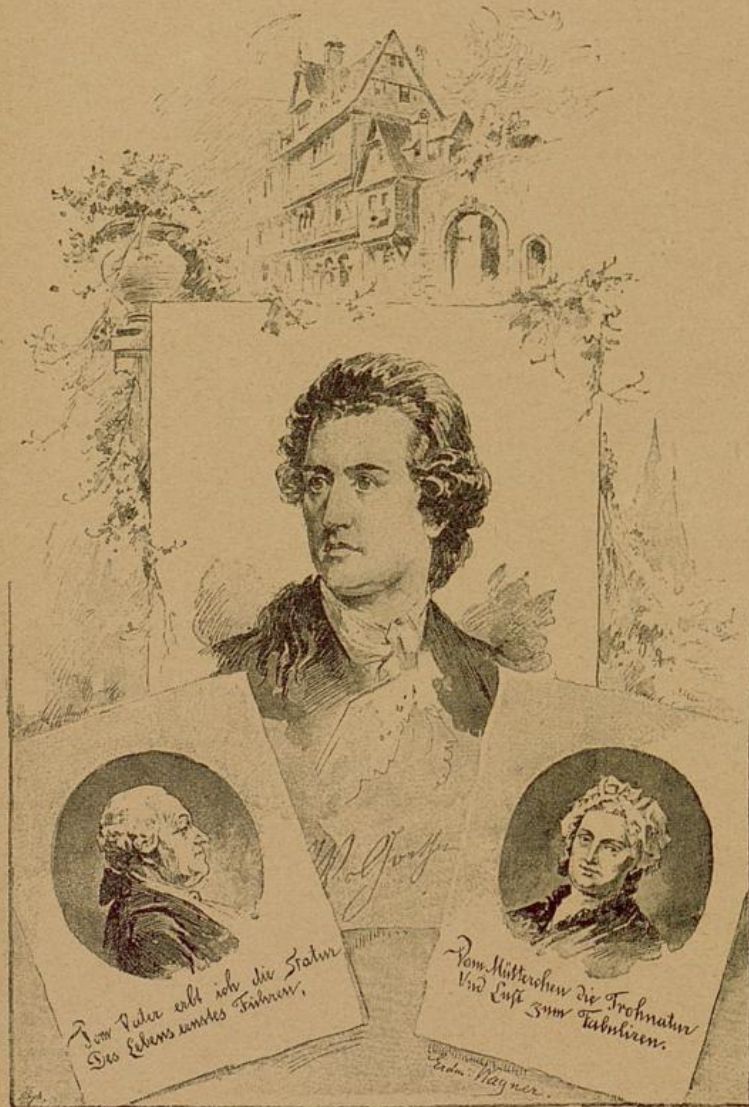
Juni

Eine Eister allein ist schlechten Wetters Zeichen, doch steigt das Eisterpaar, wird schlechtes Wetter weichen. — Singt die Gradmüde, eh' treiben die Reben, will Gott ein gutes Jahr uns geben. — Steigt die Lerche hoch, singt lange hoch oben, hab' bald ihr das lieblichste Wetter zu leben. — Der Mittag des Freitags prägt oft uns ein, wie künftigen Sonntag das Wetter wird sein. — Im Juni wird des Nordwinds Horn noch nichts verderben an dem Korn. — Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Desember sein. — Juni trocken mehr als naß, bringt gut Nash dem Winterjah. — Dat Medardus am Regen Behagen, will er ihn auch in die Ernte jagen.



30 Tage.

- Letztes Viertel den 7. nachm.
- 2 U. 15 M. Bringt Regen.
- Neumond den 14. vorm.
- 6 U. 23 M. Aufbeiternd.
- Erstes Viertel den 21. vorm.
- 3 U. 9 M. Schön u. warm.
- Vollmond den 29. vorm.
- 6 U. 57 M. Beständig.



Johann Wolfgang Goethe, der größte deutsche Dichter, wurde am 28. Aug. 1749 zu Frankfurt a. M. als Sohn des kaiserl. Rats Johann Kaspar G. und der Katharina Elisabeth geb. Textor geboren. Durch Privatunterricht vorgebildet, besuchte er die Universitäten Leipzig und Straßburg, um Jura zu studieren; an letzterer promovierte er 1771 zum Doktor und ging darauf nach Weimar ans Reichskammergericht; später versuchte er sich in seiner Vaterstadt als Advokat. Inzwischen waren seine ersten Werke „Götz von Berlichingen“ und „Werthers Leiden“ erschienen, hatten ihn zum berühmten Manne gemacht und ihn in allerlei Verbindungen gezogen. Die folgenreichste war die zu dem Herzog Karl August von Weimar, der ihn 1775 an seinen Hof berief. 1776 Geh. Legationsrat, 1779 Geheimrat, 1782 geadelt, nahm Goethe dort eine sehr angesehene Stellung ein. Nach seiner italienischen Reise (1786 bis 1788) u. seit seinem Verkehr mit Schiller wurden seine späteren Hauptwerke „Egmont“, „Iphigenie“, „Iffo“, „Wilhelm Meister“, „Hermann und Dorothea“, „Faust“ vollendet. Auch nach Schillers Tod setzte er seine poetische Thätigkeit fort und starb am 22. März 1832.

Vom Vater alt ich die Prosa
Des Lebens amtes Taktum,

Vom Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zum Tabulieren.

Edm. Wagner.

Juli

Kamst das Eichhörn nach Gewitterregen, kehrt's Gewitter wieder auf andern Regen. Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schwärze, sie nützen der Luft und dem Lande. — Merkt, daß heran Gewitter zieh', schnapp' auf der Weid' nach Luft das Vieh; auch wenn's die Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die Schwänze reckt. — Wecht Ring oder Hof sich Seum' oder Meud, bald Regen und Wind uns nicht verschont. — Sommers Höhenrauch in Menge ist Verkele von großer Winters strengs. — Sind abends über Wies' und Fluß Nebel zu schauen, wird die Luft schon anhaltend Wetter brauen. — Staubregen wird guter Wetter sein, schön trocken Wetter tritt dann ein.



31 Tage.

Vestes Viertel den 6. nachm.
10 U. 37 M. Bringt Regen.
Neumond den 13. nachm.
1 U. 19 M. Meistens naß.
Erstes Viertel den 20. nachm.
5 U. 34 M. Aufsteigernd.
Vollmond den 28. nachm.
8 U. 42 M. Schöne Witterung.

Deutsche Lyrik. *)

Johann Wolfgang Goethe.

Gleich und gleich.

Ein Blumenglöckchen
Vom Boden hervor
War früh gesproßet
Im lieblichen Flor;
Da kam ein Bienechen
Und naschte fein: —
Die müssen wohl beide
Für einander fein.

März.

Es ist ein Schnee gefallen,
Denn es ist noch nicht Zeit,
Daß von den Blümlein allen,
Daß von den Blümlein allen
Wir werden hocherfreut.

Der Sonnenblick betrübet
Mit mildem falschen Schein,
Die Schwalbe selber lüget,
Die Schwalbe selber lüget,
Warum? Sie kommt allein.

Sollt' ich mich einzelt freuen,
Wenn auch der Frühling nah?
Doch kommen wir zu zweien,
Doch kommen wir zu zweien,
Gleich ist der Sommer da.

Erster Verlust.

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück!
Einsam näh' ich meine Wunde,
Und mit stets erneuter Klage
Traur' ich ums verlorne Glück.
Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene holde Zeit zurück!

Nachgefühl.

Wenn die Reben wieder blühen,
Rühret sich der Wein im Fasse;
Wenn die Rosen wieder glühen,
Weiß ich nicht, wie mir geschieht.
Thränen rinnen von den Wangen,
Was ich thue, was ich lasse;
Nur ein unbestimmt Verlangen
Fühl' ich, das die Brust durchglüht.
Und zuletzt muß ich mir sagen,
Wenn ich mich' bedenk' und fasse,
Daß in solchen schönen Tagen
Doris einst für mich gealüht.

Wonne der Wehmut.

Trocknet nicht, trocken nicht,
Thränen der ewigen Liebe!
Ach, nur dem halbgetrockneten Auge
Wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!
Trocknet nicht, trocken nicht,
Thränen unglücklicher Liebe!

Wandrer's Nachtlied.

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust.

Ein gleiches.

Aber allen Gipfeln
Ist Ruh;
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

*) Die Bildnisse zu der kleinen Blütenansammlung deutscher Lyrik, die wir hier beginnen, sind dem bei Moritz Schauenburg in Lahe erschienenen Werke „Mein Dichteralbum“ entnommen, das, von Edmann Wagner mit 30 vorzüglichen Dichterbildnissen geschmückt, zur Anlage einer Privatgedichtsammlung bestimmt ist. Große Ausgabe in zwei Bänden Preis à 4 M., kleine Ausgabe 2 M. 50 S.